

Pränumerationspreis:
für Ungos mit Zustellung oder
Provinz mit Franco-Postver-
sendung:

ganzzährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern
20 H., eingelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Bonnazg. 18, im eigenen Hause.
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
für Ungos mit Zustellung oder
Provinz mit Franco-Postver-
sendung:

ganzzährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern
20 H., eingelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Bonnazg. 18, im eigenen Hause.
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Nr. 43.

Ungos, Donnerstag 29. Mai 1902.

10. Jahrgang.

Karansebes-Hatzeger Bahn.

Karansebes, 25. Mai.

Wenn es mit dem alten Sprichworte Gut Ding braucht Weile seine Wichtigkeit hat, dann steht unsere liebe Stadt Karansebes an der Schwelle einer segensreichen Entwicklung, einer besseren Zukunft. — Seit einer langen Reihe von Jahren bildete der Bau der Eisenbahnlinie Karansebes—Hatzeg das dringendste Postulat im Interesse der Förderung industrieller Thätigkeit für die an Naturproducten reichen Comitate Hunyad, Krassó-Szörény und die Stadt Karansebes, welche durch ihre geographische Lage predestinirt ist, ein wichtiger Knotenpunkt des handelspolitischen Verkehrs zwischen Occident und Orient zu werden.

Wiederholt wurde die Realisirung dieses wichtigen Schienenweges, durch welchen die kürzeste Verbindung zwischen Siebenbürgen und der Donau hergestellt werden soll, angestrebt; wiederholt sah sich die Bevölkerung des westlichen Siebenbürgens, des Bistathales und der Stadt Karansebes in ihren Erwartungen getäuscht. Nun soll es aber endlich Ernst werden.

Das gegenwärtige ungarische Ministerium erkannte, daß die Herstellung der Eisenbahnlinie Karansebes—Hatzeg nicht nur im Interesse der lokalen Bevölkerung liege, sondern auch dem Interesse des ungarischen Staates entspreche und beschloß, daß diese Bahn nicht als Vicinal — sondern als normalspurige Staatsbahn gebaut werden soll. — Zur Bekräftigung der lokalen Wichtigkeit wurden gleichzeitig die Interessenten der von der Bahn durchzogenen Gegenden aufgefordert, jene Beiträge, welche sie früher für die Uebernahme von Stammactien gezeichnet, nunmehr der Regierung für den Bau der Bahn als Beitrag zu den Baukosten zur Verfügung zu stellen, und so wie alle anderen Interessenten hat auch die Repräsentanz der Stadt Karansebes beschlossen, den früher für Stammactien bestimmten Betrag von 50,000 Kronen dem Staate «à fond perdu» das heißt, ohne Anspruch auf Zinsengenuß zur Verfügung zu stellen.

Die Entscheidung der Regierung, daß die Eisenbahn Karansebes—Hatzeg als normalspurige Staatsbahn hergestellt werden soll, muß auf das freudigste begrüßt werden, denn wir erkennen daraus, daß die große Wichtigkeit dieser Eisenbahn an maßgebender Stelle erkannt wird, daß die verschiedenen im Laufe der Zeit aufgetauchten Zwitter-Projecte von Bahnradbahn, Schmalspurbahn, Vicinalbahn u. s. w. endgiltig abgethan sind. Die Repräsentanz der Stadt Karansebes hat die Summe von 50,000 Kronen als Beitrag zu den Baukosten einer Normal-Staatsbahn einstimmig und bedingungslos votirt, denn wo es sich um die Förderung vaterländischer Interessen, um die Hebung, um Kräftigung der ungarischen Industrie handelt, ist die Bürgerschaft der Stadt

Karansebes immer opferwillig und bereit, ihr Scherlein beizutragen.

Der Entschluß der Regierung, daß die langersehnte Eisenbahn als Staatsbahn mit normaler Spurweite gebaut werden soll, darf wohl auch als Bürgschaft betrachtet werden, daß beim Baue der Bahn auf die künftige Entwicklung der Stadt Karansebes Rücksicht genommen werden wird, indem die bei der letzten politisch-technischen Begehung beschlossene Bahnhofsanlage an der Ostseite der Stadt, an der Siebenbürgerstraße in solcher Weise und Ausdehnung hergestellt werden wird, wie dies nicht nur im Interesse der Stadt, sondern des ganzen südöstlichen Verkehrsgebietes liegt.

Für die Stadt Karansebes ist die Herstellung eines eigenen Bahnhofes für den Siebenbürger Verkehr eine Lebensfrage von größter Wichtigkeit.

Die Stadt Temesvár bietet das deutlichste Bild, welchen immensen Einfluß die Herstellung eines Bahnhofes für die Hebung des Verkehrs hat. Die großartige Entwicklung der Vorstadt Fabrik, welche heute den belebtesten und blühendsten Theil Temesvár's bildet, ist nur dem Baue des Fabrik Bahnhofes zu verdanken und daraus hat nicht nur Temesvár, sondern auch die Rentabilität der Bahn großen Vortheil gezogen.

Um den Bau des Fabrik Bahnhofes zu ermöglichen, wurde die Verbindungsbahn zwischen den beiden Bahnhöfen Fabrik und Josefstadt sogar mitten durch die Stadt gebaut, was in Karansebes nicht nothwendig ist, indem die Schienenverbindung zwischen dem neuen Ostbahnhofe und dem bestehenden Bahnhofe, welcher 2 Kilometer von der Stadt entfernt ist, an der Peripherie der Stadt hergestellt werden soll, wie dies bei der politisch-technischen Begehung bereits festgesetzt wurde. Von Seite des Delegirten des k. u. k. Kriegsministers wurde bei dieser Veranlassung die strategische Wichtigkeit der Stadt Karansebes als Truppen-Sammelplatz für die Kavade zwischen der Siebenbürger und der Donau-Armee besonders betont und auf die Nützlichkeit der Herstellung des projectirten Ostbahnhofes hingewiesen.

Wir behalten uns vor, die Wichtigkeit und den Nutzen eines besonderen Bahnhofes für die Siebenbürger Linie noch eingehender zu beleuchten, glauben aber schon jetzt der Ueberzeugung Ausdruck geben zu dürfen, daß der Bau der Karansebes—Hatzeger Bahn nicht mehr fraglich ist und daß derselbe der Stadt Karansebes zum Segen gereichen wird. — Mit innigem Danke gedenken wir auch der Männer, welche seit Jahren mit unverdrossenem Eifer ihre Thatkraft, ihr Talent und ihren Einfluß für die mit dem Baue dieser Bahn enge verknüpften Interessen der Bevölkerung in die Waagschale warfen — seiner Hochgeborenen unser verehrter Reichstag-Abgeordneter Emerich von J a k a b f f y, sowie Herr Obergespan Karl von P o g á n y, Vice-

gespan Karl von F i a l k a und nicht in letzter Linie unser Bürgermeister Constantin Burdia dürfen auf den wärmsten Dank der Bevölkerung Anspruch machen — unzählig waren die Schwierigkeiten, welche überwunden werden mußten, bis die Ueberzeugung von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit dieses Bahnbau'es sich auch in den maßgebenden Regierungskreisen Bahn brach.

Tagesneuigkeiten.

Sonnenschein.

Ungos, 28. Mai.

Die Menschen sind doch komische Käuze. Da senken sie den langen Herbst und Winter und sehnen sich nach dem ersten warmen Sonnenstrahl, und kommt der Sommer und blüht die Sonne wieder so recht freundlich, dann ist es ihnen auch nicht recht, dann murren die ganze Gesellschaft und schimpfen nach Kohrspagenart: nein, es ist nicht zum Aushalten mit der scheußlichen Hitze!, es ist heute aber auch cannibalisch warm!, „man vergeht vor Hitze“, „man löst sich auf“.

Undank ist der Welt Lohn! Gibt es denn etwas Köstlicheres, als wenn heller Sonnenschein liegt auf den Feldern und Wäldern weithin, wenn die volle Sonne herniederlacht vom tiefblauen Himmel und alles keimt und sproßt und grünt und blüht? Gibt es neben Wasser und Luft ein besseres Heilmittel als die Sonne? Und die da am lautesten schreien über die furchtbare Hitze, was wissen sie denn von der Macht der Sonne, sie, die in abgeblendeter, kühler Stube hocken und keinen Schritt vor die Thüre thun, so lange die Sonne hoch am Himmel steht?

Ein gut Stück Phrase steckt in all den Klagen über die Hitze, ein gut Stück Nachsägerei in dem, wie sich Männlein und Weiblein gebahren, wenn es einmal, wie sie es selbst nennen, schön Wetter ist. Es gibt in dieser Beziehung einen klassischen Beleg aus der Modegeschichte der neueren Zeit. Eines Tages kam ein speculativer Kopf auf den Gedanken, Sonnenschirme für Herren in den Handel zu bringen, und siehe da, wer sonst zur schönen Sommerszeit frank und frei des Weges gegangen, weil er sich noch werth fühlte, von der Sonne beschien zu werden, der spannt jetzt ein blaues oder braunes Dach über sein gedankenschweres Haupt. Und heute, wer trägt da noch so ein Ding? Ist denn damals vielleicht eine besondere Wärmperiode gewesen? Einbildung, nichts als Einbildung!

Auch bei den Damen hat es für mich etwas Trauriges, zu sehen, wie sie trampfhaft den Sonnenschirm aufklappen, sobald auch nur ein winziger Sonnenstrahl in Sicht kommt. Wenn es noch geschieht, damit das „echtfarbene“ Kleid oder die Blumen auf dem Hute nicht verschiefen, das ist doch wenigstens noch ein Grund, wenn auch kein vernünftiger. Aber um den Teint zu „schonen“? Du lieber Himmel! Gibt es den ein besseres Mittel, um die Haut zu pflegen, als Sonne, viel Sonne? Man schaue auf den Altersmann, den Schiffer, den Soldaten, den Handwerksburschen, den Landbriefträger, denn die Sonne Hals und Wangen gebräunt hat, rothbraun, man sehe die Kinder aus dem Volk, wie sie sich im Sonnenbrande barhaupt auf der Straße tummeln, echte, rechte Braunköpfchen, — welch ein erquickender Anblick! Und sollte denn den Mädchen und Frauen die Farbe des reifen Pfirsich's nicht auch besser zu Gesichte stehen als die Käsefarbe?

Lächerlich ist die Vorsicht, mit der so mancher schlauke junge Mann der Sonne aus dem Wege

geht. Und ist es auch noch so ein zartes, bescheidenes Sonnenstrahlchen, das ihn bescheiden möchte, er zieht doch schnell den Vorhang vor's Logisfenster, der bleiche Jüngling, dem es „so furchtbar heiß“ ist.

Das ist der Fluch der bösen That, man läßt sich, durch alle die Phrasen irre geführt, von Einbildungen geplagt, gleich hängen, wenn es einmal ein paar Grad wärmer ist als sonst, vielleicht nicht wärmer als sonst am Ofen. Und doch gibt es kein wirksameres Mittel, um sich vor Schlafwerden bei wirklicher Hitze zu schützen, als — hinausgehen in die Sonne und durch die Sonne wandern stundenlang. Der Schreiber dieser Zeilen, dem es früher auch immer „so furchtbar heiß“ war, der kann es bezeugen: kein sonniger Tag, wo er nicht manche Stunde durch die Sonne pilgerte und sich rösten ließe.

Der Sonnentage sind in unserem Lande, von dem der Dichter nicht ganz mit Unrecht singt:

„Welch' ein Land! Zehn Monde Winter,
Und zwei Monde schlechtes Wetter“

so wenige, daß es eine Sünde und Schande ist, wenn wir sie nicht benützen. Und besonders für uns Treibhauspflanzen aus der Stadt, da ist jeder sonnige Tag eine Hand voll Gold.

Frohleichnahmenseit. Heute, Donnerstag begehrt die röm.-kath. Kirche die schöne Frohleichnahmenseit. Bei günstiger Witterung wird die übliche Prozession nach dem feierlichen Hochamte abgehalten.

Das Facseter Mandat. Die Kurie verhandelte neuerdings die gegen das Facseter Mandat des Barons Johann Harkányi eingebrachte Petition. In dieser Angelegenheit wurde vor dem die Untersuchung angeordnet, doch während derselben wurde die Petition zurückgezogen und eine neue eingereicht und diese heute verhandelt. Desider Horváthy verteidigt die Wahl, Dr. Csomós wünscht die Einleitung einer neuen Untersuchung. Die Kurie ordnete dieselbe an. Wir sind nur neugierig, wie weit die übereifrigen Aufseherbrüder noch gehen wollen. Sie müssen doch schon sehen, daß es da nichts zum Anfechten gibt!

Zum Brückenbau. Die aufgetauchten Terrain-Schwierigkeiten und Elementarschäden haben zwar eine Verzögerung der Bauarbeiten mit sich gebracht, doch ist, wie uns versichert wird, die Fertigstellung des Unterbaues nur um etwa 14 Tage hinausgeschoben. Herr Ingenieur Székely setzt alle Hebel in Bewegung die Fundamentierung zu Ende zu führen und dürften seine Bestrebungen alsbald den gewünschten Erfolg haben. — Bezüglich der Brücken-Häuschen, welche momentan den Gesprächsstoff bilden, äußerte sich ein anerkannter Fachmann wie folgt: „Diese Objekte werden den Gesamteindruck der Brücke nicht beeinträchtigen, aber auch nicht imponanter gestalten; evident ist aber, daß sie ihrer nächsten Umgebung nicht zur Zierde gereichen werden.“ Diese objective Kritik beleuchtet das mangelhafte Projekt in seiner ganzen Größe und mahnt die Stadtverwaltung, in Zukunft auf massive Projekte den Konkurs auszusprechen. So handeln beinahe sämtliche moralische Körperschaften, mit Ausnahme der Stadtkommune Lugos, wo man für derlei Dinge stets ein Universalgenie in bereitchaft hat.

Der Nachrichtendienst beim städtischen Magistrat. Es ereignet sich häufig, daß die eine oder die andere, die Thätigkeit des Magistrates betreffende Nachricht nicht in allen Blättern veröffentlicht ist, so daß das eine oder das andere Blatt besser als die übrige Presse informiert scheint. Dies kommt daher, weil die Berichterstatter sich die kommunalen Nachrichten an verschiedenen Magistratsstellen mühselig sammeln müssen. Nun dünkt es uns, als ob der städtische Magistrat an der Veröffentlichung der seine Thätigkeit betreffenden Nachrichten und Publikationen zumindest das gleiche Interesse haben müsse, als die Presse. Es würde sich darum konform der Einrichtung anderer moderner Städte die Errichtung eines städtischen Pressbüros, etwa in der Weise empfehlen, daß der Magistrat an die Presse mit der Schreibmaschine abgeklopfte Nachrichtenkommuniqués sendet. Wie der Nachrichtendienst jetzt beim Magistrat gehandhabt wird, sieht es aus, als ob sich die Blätter eine Gnade daraus machen müßten, kommunale Nachrichten veröffentlichen zu dürfen. Es würde dadurch übrigens auch von einzelnen Magistratsfunktionären das Obium genommen werden, als ob sie bestimmte Blätter favorisierten. Oder will die Kurzsichtigkeit des Lugoser Magistrates noch länger dauern?

Südüngarische Bank-Aktiengesellschaft. Wie uns mitgeteilt wird, ist das 500.000 Kronen betragende Aktienkapital dieses Geldinstitutes bereits

voll gezeichnet. Das Syndikat hat nunmehr seine organisatorische Thätigkeit begonnen und wird die konstituierende-Generalsammlung demnächst einberufen.

Familiennachrichten. Gestern fand in der innerstädtischen Pfarrkirche zu Budapest die Trauung des Bozovicscher Oberstuhlsrichters Wilhelm v. Macassy mit dem Fräulein Anna Piete statt. — Frau Witwe Samuel Wolf, geb. Babette Mailänder, eine geachtete Dame unserer Gesellschafts-kreise, verlobte sich mit dem Herrn Jacob Logan, Bürgerschul-Professor in Neusag.

Das städtische Gefälle. Auf die Stelle des Inspektors konkurrieren bisher Herr Stadtpresident Virgil Thomeis und der Schullehrer Daniel Schreiner. Wie wir erfahren, aspirirt auch Herr Sigmund Schiebler auf diesen Posten und hat dieser Aspirant, zufolge seiner hervorragenden Eigenschaften, die meisten Chancen zur Erreichung dieser Stelle.

Baron Hirsch-Berein. Anlässlich des Sommerfestes haben Ueberzahlungen geleistet: Tobiasz 9 Kr., Josef Löwenfeld 4 Kr., Ludwig Bertes, Moriz Hüpsch je 3 Kr., Dr. Cornel Zsurca, Dr. Hüpsch je 2 Kr., Dr. Georg Dobrin, Desider Knoth, Virgil Pop, Oberstlieutenant K., Stefan Dragas, Aurel Pfeutz, Stefan Beresan, Michael Grifaton, Dr. Joltán Talajdy je 1 Kr., N. N. 30, N. N. 20 H. — wofür das Arrangirungs-Komitee besten Dank ausspricht.

Ein verurtheilter Redacteur. Das Temesvárer Geschworenengericht verurtheilte den Redacteur des „Deutsches Tagblatt für Ungarn“, Alvin Cramer, wegen Aufreizung gegen die Nationalität zu drei Monaten Gefängniß und 1000 Kronen Geldstrafe.

Juniatis. In unserer vorigen Nummer brachten wir bereits über diese am 1. Juni stattfindende Unterhaltung des „Lugoser Volksbildungs-Vereines“ Nachricht, zur Orientirung des geschätzten Publikums haben wir aber noch hinzuzufügen, daß dieser Juniatis, bei Auführung der verschiedenen Belustigungen, Nachmittags von 2—7 Uhr in der „Schweiz“, und der Tanz, der Abends herrschenden kühlen Witterung wegen, im Hotel „König v. Ungarn“ stattfindet, wodurch das Entrée natürlich eine ermäßigte Erhöhung von 30 Kreuzer auf 40 Kreuzer per Person erfahren hat; Familien (3 Personen) 1 fl. Das Entrée ist nur einmal zu entrichten, und erhalten Nachmittags-Besucher bei der Cassa Retour-Billets.

Die Maturitäts-Prüfungen im Obergymnasium beginnen am 14. Juni; den Vorsitz wird Oberstudien-director Kornel Nathasaluji führen.

Wer will 1,800.000 Francs beheben? Es ist in der Welt bekanntlich nichts unmöglich, daher wäre es nicht allzu auffallend, wenn bei den sonstigen einwandfreien Beziehungen zwischen Kroatien und Spanien auch solche verwandtschaftlicher Natur zu finden wären. Ist nicht irgend jemand hier zufällig ein Verwandter des edlen Don Luis Romero Kollina, wohnhaft im Hotel Comercio in Zamora (Spanien), und zwar womöglich ein Verwandter mütterlicherseits? Don Kollina sitzt nämlich, so heißt es in einem an uns gerichteten „spanischen“ Briefe, fataler Weise wegen eines kleinen fraudulösen Bankrottes im Gefängnisse zu Zamora und ist daher nicht in der glücklichen Lage, sein Vermögen im Betrag von 1,800.000 Francs, das er auf der Durchreise in Wien auf „dem Bahnhofe“ in der Eile vergrub, (wo? sagt diesmal nicht die Administration) persönlich zu beheben. Nachdem aber die Spanier bekanntlich die besten Familienangehörigen sind, so ist Don Kalina gerne geneigt, dem betreffenden Verwandten ein Drittel des Schatzes zu geben, falls er sich nur entschloße die geringen Kosten zu tragen, die aus der Reise der Frau und Tochter des Insastirten nach Wien erwüchsen. Denn diese müssen doch die Stelle des Schatzes nachweisen. Ein Drittel wäre noch immer 600.000 Francs, bei den derzeitigen finanziellen Verhältnissen nicht zu unterschätzen. Also — Verwandte, die den bekannten spanischen Schatzgräbern aufpassen wollen, vor!

Abzüge von dem allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlag. Der Finanzminister hat folgende Verordnung erlassen: Laut § 13 G.-M. XLIV: 1883 sind von dem nach Haus- und Grundbesitz berechneten allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlag 10 Prozent der einjährigen Zinsen des bis zum Schlusse des vorigen Jahres nicht abgestatteten Restes des den betreffenden Eigenthümer auch durch Intabulation belastenden Anlehens abzuziehen — vorausgesetzt, daß auch Zinsen mit

dem Kapital intabulirt sind. Nachdem diese Disposition des Gesetzes nicht an die Bedingung geknüpft erscheint, daß über das Anlehensgeschäft ein ordentlicher Schuldschein (Obligation) auszustellen sei, ist es zweifellos, daß auch die 10 Prozent derjenigen Zinsen bei der Bemessung des allgemeinen Einkommensteuerzuschlages in Abzug zu bringen sind, welche nach dem durch Wechsel bedekten und auf Grund eines besonderen Kreditversicherungsdocumentes grundbücherlich intabulirten Verlehenkapital bezahlt wurden. Ich beauftrage Sie (Titel) demnach, daß vom laufenden Jahre angefangen bei der Bemessung des allgemeinen Einkommensteuerzuschlages die im § 13 des G.-M. XLIV: 1883 erwähnte Begünstigung auch jenen Steuerpflichtigen zu bewilligen, welche in ihren rechtzeitig eingereichten Passiven die Zinsen nach den ihren Besitz belastenden Wechseln einbekennen, dies jedoch nur in dem Falle, wenn der Steuerpflichtige durch Hinweis auf den Intabulationsbescheid der Grundbuchbehörde mit glaubwürdigen Dokumenten die Summe nachweist, die er unter dem Titel solcher Zinsen an ein mit Kreditgeschäften sich befassendes Geldinstitut in dem Steuerjahre vorhergegangenen Jahre tatsächlich bezahlt hat. Diese Summe bietet die Grundlage für die Einrechnung. Unter Einem gestatte ich ausnahmsweise, daß die Zinsen der in Rede stehenden Wechselanlehen bei der Bemessung des allgemeinen Einkommensteuerzuschlages für 1902 auch in dem Falle im eigenen Wirkungsbereich in Betracht genommen werden können, wenn der Eigenthümer der Realität diese Zinsen spätestens bis Ende Juli l. J., vorschrittmäßig fatirt, beziehungsweise bis zu diesem Termine die bemessene Steuer durch Reklamation angreift. Schließlich beauftrage ich Sie (Titel), sich auf Grund des § 17 G.-M. XLIV: 1883 nach Erforderniß durch Einsichtnahme in die Geschäftsbücher der Geldinstitute zu überzeugen, daß die in Rede stehenden Zinssummen zu dem steuerpflichtigen Geschäftseinkommen der Gesellschaften zugerechnet worden sind.

Der bestohlene Gärtnermeister. Der große Diebstahl, welchem der Gärtnermeister Franz Krizsek zum Opfer fiel, entpuppt sich jetzt als ein von langer Hand vorbereiteter Gaunerreich. Der verwegene Dieb, Tischlergehilfe Emerich Klein, ließ sich nämlich dahin unterrichten, daß der alte Gärtnermeister über beträchtliche Ersparnisse verfüge und dies veranlaßte den jungen Gauner, sich bei Krizsek unter dem Vorwande eines Altermiethebers einzunisten. Um zu dem Gelde zu gelangen scheute er nicht zurück, einen großen Schrank zu erbrechen und daraus, nicht wie wir berichteten, 17, sondern über 50 Stück Goldstücke und das Sparcassabuch zu entwenden. Bei seiner Verhaftung fehlte das über 4800 Kronen ausgestellte Sparcassabuch ganz; während von den Goldstücken nur mehr 4 Stück vorgefunden wurden; die übrigen hatte der Dieb veräußert. Wie er später eingestand, hatte er das Einlagebuch weggeworfen und wurde die Amortisirung desselben eingeleitet. Immerhin erleidet Gärtnermeister Krizsek einen Schaden von 6—800 Kronen.

Billiges Geflügel. Ein Jagdabenteurer kann man den vorliegenden Fall nicht nennen, denn er muß mehr von der komischen Seite betrachtet werden. Es war an einem der lehrverflochtenen Sonntagen. Einer unserer bekannten „muthigen“ Nimrode, der den ganzen lieben Tag umhergestreift, ohne einen trefflicheren Schuß abgeben zu können, sah am Abend in der Nähe eines Gehölzes zwischen Facset und Bozsar einen stattlichen Hahn, der seine Hennen spazieren führte. Mächtig regte sich ihn ihm die Jagdlust, und da ein Bäumlein vor dem Gehölze sein Pfeischen gemüthlich rauchte, fragte er ihn, ob er ihm für einen Gulden erlauben wolle, unter die Hühner zu schießen. Der Bauer sah erst nach rechts und links, dann erwiderte er: „Meinetwegen!“ Unser Nimrod zahlte seinen Gulden, nahm das Gewehr von der Schulter, legte an und ohne viel zu zielen krachte ein Schuß und erlegt den Hahn nebst den zwei Hühnern. Jetzt aber denkt er daran, daß er über die Beute selbst noch keine Vereinbarung getroffen, und fragt das Bäumlein, der kaltblütig dem Nimrode zuhört: „Kann ich die Hühner auch mitnehmen?“ „Meinetwegen“, lautete wiederum die Antwort, „mir gehörs nit, i bin da fremd!“ Unser Nimrod packte die Hühner, ließ sie im Rucksack verschwinden und ging seines Weges.

Die Abrechnung wird gebeten. Viele Monate sind seit der Vollendung des Lugoser Stadttheaters verfloßen, ohne daß unsere Stadtverwaltung Wiene machen würde, über die Baukosten Rechnung zu legen. Der Bürgermeister wird gut thun, das Veräumniß je rascher wett zu machen, denn die Bürgerchaft fordert berechtigter Weise über die Verwendung ihres Steuergulden Aufklärung. Die Abrechnung soll dann detaillirt aufgestellt werden, damit zu ersehen ist, was für die einzelnen Arbeiten bezahlt wurde, speziell jene Arbeiten, welche heute bereits der gründlichen Reparatur bedürftig sind.

Wetterwendiges. Vielleicht wird sich das vielcitirte Mailüster endlich zu regen beginnen, und es zu regnen aufhören. Ein prächtiger Blauhimmel, den nur flüchtige weiße Wolkenstreifen durchziehen, läßt so verheißend zu diesen hoffnungsfrohen Zeiten, deren Verwirklichung von vielen Seiten dringendst gewünscht würde. Denn der Draht trägt noch immer von allen Seiten Unwetter-Nachrichten herbei, Schnee, Hagel, Ueberschwemmungen wechseln in lieblichster Variation und der meteorologische Prophet macht noch immer keine heitere Miene der Zuversicht. Während aus den Theißgebiete nuerliche Ueberschwemmungen gemeldet werden, die allenthalben erheblichen Schäden anrichteten, bringen auch Meldungen aus dem Auslande Berichte über eine ganz abnorme Witterung. In ganz Nord-Spanien herrscht strenge Kälte, an vielen Orten fällt Schnee und bringt große Schäden im Gefolge. Auch auf die Thierwelt ist dieses abnorme Mailwetter von ganz unheilvollem Einflusse. So wird aus Budweis gemeldet: Eine traurige Erscheinung zeigt das bedeutliche Mai-Wetter auch in der Vogelwelt. Seit einigen Tagen sterben mehrere Schwalben wie die Fliegen. In allen Gegenden findet man zahlreiche Vogelleichen. Und ängstlich streichen die noch lebenden Thiere umher und fahnden nach Nahrung. Aber vergeblich; es ist leider nichts zu finden.

Ausnützung der Wasserkraft zu Industriezwecken. Der Ackerbauminister richtete im Vereine mit dem Handelsminister an den Vizegouverneur unseres Comitates ein Circular, laut welchem angeordnet wird, die Organe der Verwaltungsbehörden aufzufordern, die Arbeiten der Vermessung und Zusammenstellung fließender Gewässer, welche industriellen Unternehmungen dienen sollen, nach Möglichkeit zu unterstützen. Mit der Durchführung dieser Arbeiten betraute der Minister die hydrographische Abtheilung der Landes-Wasserbau-Direktion des Ministeriums, welche ihre Culturingenieurarbeiten in diesem Jahr im transdanubischen Gebiet vornehmen wird.

Ein interessantes Konzert findet am 8. Juni im Lugoser Stadttheater statt. Der Kapellmeister Chorleiter Adolf Hüttner wird sich mit seinen beiden Kindern, der 7 1/2-jährigen Eugenie und dem 6-jährigen Eugen, unter Mitwirkung des Herrn Anton Weigand und eines Quartetts der „Dalárda“ produzieren. Wie wir bereits berichteten, sind die beiden Kinder sowohl im Piano, als auch im Violinspiel vortrefflich geschult, außerdem beherrscht das Mädchen das Cello vollkommen. Dem kunstsinigen Publikum wird sich daher ein kleiner Kunstgenuss bieten, auf welche Gelegenheit wir aufmerksam machen. Nachstehend folgt das Programm: 1. Erkel F.: „Rákoczy induló“, für Piano zu 4 Händen, arrangirt von A. Hüttner. Vorgetragen von Eugenie und Eugen. 2. Herm. Hecke: a) „Schneesternchen-Rheinländer“, b) „O schöner Rhein!“ Walzer. Violin-Duett mit Pianobegleitung. Vorgetragen von Eugen, Eugenie und Adolf Hüttner. 3. Gebauer: „Streich-Quartett in D-dur“. Violin I: Eugen, Violin II: Eugenie, Viola: Herr Jul. Piller, Cello: A. Hüttner. 4. a) Strauß: „Kleine Fantasie über „Lorelei-Rheinflänge“, b) J. Weiß: Rondo über das Thema „Der kleine Tambour“, Violin-Solo mit Piano. Eugenie und A. Hüttner. 5. Solo-Quartett. 6. Strauß: „Wer hat uns getraut?“ (Zigeunerbaron) Streich-Quartett. Viol. I: A. Hüttner, Viol. II: Eugen, Viola: Herr Jul. Piller, Cello: Eugenie. 7. Fr. Behr: a) „Blätterauschen“, b) „Vogel-Concert“, Piano-Solo. Vorgetragen von Eugenie. 8. G. Venturia: „Doi ochi“ für Cello und Piano arrangirt von A. Hüttner. Vorgetragen von Vater und Tochter. 9. Joh. Strauß: „Der lustige Krieg.“ Marsch II. Pianoforte zu 4 Händen. Vorgetragen von Eugenie u. A. Hüttner.

Abenteuer auf einer Lokomotive. Ein tragisches Vorkommniß ereignete sich auf der russischen Eisenbahnstation Loubny der Strecke Kiew—Polawa. Am Bahnhof des genannten Ortes stand eine Schnellzugsmaschine, die vom Heizer und Führer für einige Augenblicke verlassen worden war. Eine Schaar neugieriger Passagiere umstand das eiserne Ungethüm und bewunderte seine Konstruktion. Unter diesen Personen befand sich auch ein russischer Geistlicher, ein alter Herr von siebzig Jahren. Er bestieg schließlich die Maschine, hantierte an den Hebeln, und ehe es Jemand vom Publikum oder den Beamten der Station zu hindern vermochte, fauchte die Maschine mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde aus dem Bahnhof auf die freie Strecke hinaus. Der Geistliche hatte infolge des Schreckens vollständig die Bestimmung verloren und vermochte nicht den Regulator wieder zurückzuschieben. Die Beamten der Station Loubny benachrichtigten in aller Eile telegraphisch die aderen Stationen, welche

die Lokomotive passieren mußte und gaben die Anweisung, die Strecke freizuhalten. Wer weiß, wie lange diese tolle Fahrt gedauert hätte und welche Katastrophe die Folge gewesen wäre, wenn die Maschine nicht in der Nähe der Station Mirgerod von selbst zum Stillstand gekommen wäre, weil ihr das Wasser ausgegangen war. Man fand den Geistlichen ohnmächtig auf dem Boden der Lokomotive liegen und brachte ihn sofort nach einem benachbarten Krankenhause. Hier konstatarren die Aerzte, daß er vor Aufregung und Schreck den Verstand verloren hatte.

Danko Pista in Ungos. Der rüchlich bekannte ungarische Musikschriststeller Danko Pista wird am 29. und 31. d. M. im „König v. Ungarn“ konzertiren. Der ungarische National-Musiker verfügt über eine wohlorganisirte Gesellschaft, deren einzelne Mitglieder originelle Typen aus dem ungarischen Volksleben musikalisch interpretiren. Bei günstiger Witterung finden die Vorträge im Garten, bei ungünstiger im geräumigen Kaffeehaussaale statt.

Der Selbstmord des Schauspielers. Ueber das tragische Ende des italienischen Schauspielers erfahren wir aus Orsova nachfolgende Details: Giovanni Riksin, der sich einige Gulden erspart hatte, benützte dieselben zu einem Ausflug. Auf seiner Wanderung gelangte er auch hierher, die Sehenswürdigkeiten zu schauen. Er stieg im Hotel „Goldener Hirsch“ ab, und machte täglich Ausflüge in die Umgebung. Montag Nachmittag ging er in das Schützen-thal, besichtigte dort die Janka-Quelle und ging auf einige abgelegene Wege spazieren. Er hörte Männerstimmen, ganz unbekannt in dieser Gegend, ging er eiligen Schrittes retour, bei welcher Gelegenheit er seine Geldbörse mit dem Inhalte von 1134 Kronen unbemerkt verlor. Im Hotel zum „Goldenen Hirsch“ angelangt, wollte er seine Tagesausgaben bezahlen, doch mit Verwunderung bemerkte er das Nichtvorhandensein seiner Geldtasche. Er eilte der Stelle zu, wo ihm dies passirt, doch fand er die Börse nicht mehr, machte sofort die Anzeige bei der Gendarmerie und trug die Hälfte des Betrages als Finderlohn an. Der Verlust konnte nicht zu Stande gebracht werden und so schloß er sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch eine Kugel aus einem Revolver in die Schläfe und blieb sofort todt. Erst Mittwoch 9 Uhr früh wurde der Selbstmord entdeckt, die Polizei hievon verständigt, wurde der Todte zur Todtenkammer gebracht, wo er Donnerstag auf den röm.-kath. Friedhofe beerdigt wurde. In einem zurückgelassenen Briefe bittet er den Hotelier Klemens um Verzeihung, daß er ihm solch Unannehmlichkeiten bereite, da er aber kein Geld zum Begleichen seiner Rechnung, noch Geld für die Weiterreise hatte, blieb ihm nichts Anders übrig, als sich das Leben zu nehmen.

Eine lustige Geschichte wird uns aus Moldova berichtet: Der von Csiklova (Bräuhans) erst kürzlich verzeigte Respizient Dóczy erhielt eine anonyme Anzeige, derzufolge zu einer gewissen Nachtstunde ein größeres Quantum Tabak bei Moldova, über die Donau geschmuggelt werden soll. Selbstverständlich hatte der dienstfertige Respizient nichts eiligeres zu thun, als sich mit der ganzen Mannschaft zur Laner nach der bezeichneten Stelle zu begeben. Es vergingen Stunden, keine „Schwärzer“ wurden sichtbar, und so trat Dóczy mit seiner Wache den Heimweg wieder an. Leider mußten sie hier zu ihrem Schreck gewahren einer Banda von Spitzbuben aufgesessen zu sein, denn alles Werthvolle aus der Kaserne war verschwunden. Die Spitzbuben benützten die Zeit ihrer Abwesenheit um einen Diebstahl auszuführen.

Ein Auswanderungscongreß. Auf Initiative des ungarischen Landes-Agriculturvereines wird am 31. Mai und 1. Juni l. J. in Miskolcz ein Auswanderungscongreß stattfinden, dessen Aufgabe es bilden wird, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um der starken Auswanderung aus Ungarn zu steuern; es leben etwa 1 Million Ungarn im Auslande, also 5—6% der Gesamtbevölkerung des Reiches. Der Congreß wird folgende fünf Fragen behandeln: die Uerproduktion; Gewerbe, Communication und Verwendung der gewerblichen Erzeugnisse; Vests, Steuer und Credit; Arbeiterwesen; Ein- und Auswanderung.

Kindermarkt im Temeswarer Fintelhause. Gemäß einem in der gestrigen Sitzung des Directionsausschusses des Vereins vom „Weißen Kreuze“ gefaßten Beschlusse findet der Kindermarkt Sonntag, den 8. Juni statt. Es werden gegen 50 elternlose Kinder im Alter von 1—9 Jahre Denjenigen vorgestellt werden, die ein solches Kind adoptiren oder erziehen wollen. In den weitesten Kreisen Südungarns bekundet sich lebhaftes Interesse für diesen rührenden Akt der Humanität.

Eine Liebestragödie. Aus Semlin meldet man vom 23. d. Mts.: In unserer Stadt spielte sich gestern eine Liebestragödie ab, deren Folgen ein blühendes Menschenleben in den Tod führte, während ein zweites zwischen Leben und Tod schwebt. Der Glasergehilfe Andrija Cepija, 28 Jahre alt, unterhielt früher mit der im Gasthause zum „Trompeter“ bediensteten 25-jährigen Kellnerin Rosa Haryana ein Liebesverhältniß und gab sich heute mit derselben im Gasthause „Zum Gensenjäger“ ein Rendezvous, woselbst sie sich in einem Gastzimmer unterhielten. Nachmittags nach 3 Uhr zog plötzlich Cepija einen Revolver hervor und feuerte auf die ahnungslose Haryana einen Schuß ab, der dem Mädchen mitten durch das Herz ging und es todt niederstreckte. Hierauf richtete Cepija die Wadwaffe gegen die eigene Brust und gab auf sich fünf Schüsse ab, die ihn schwer verletzten. Der Schwerverletzte, welcher nur kaum vernehmbar sprechen konnte, gab an, daß er die furchbare That aus Eifersucht begangen habe.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Öffener Sprechsaal.

J. L. Reich,
Möbeldändler
Temesvár, Stadt,
vis-à-vis der Erste Temesvárer Sparkassa.
Preiscourante gratis. Billige Preise.

4406./1902. tlkvi. szám.

Árverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Schaffari Péter és neje niczkifalvai lakos végrehajtónak Grundhauzer Miklós lugosi lakos végrehajtást szenedő ellen 81 kor. 10 fill. 36 kor. 50 fill. per és végrehajtási már megállapított árverés kérés, valamint a még felmerülendő költségek behajtása végett, Grundhauzer Miklós végrehajtást szenedőnek a lugosi kir. törvényszék telekkönyvi hatósága területéhez tartozó Rom.-Lugos község 3654 számú tkyben A. I. 2 sorszám alatt felvett ingatlanokból öt illettő fele hányadot és az 1881. évi 60 t.-cz. 156 §-a alapján Schwartz Katalin birtokostárs tulajdoni jutalékát egészben, az egyidejüleg kibocsátott árverési feltételekben is részletezett összesen 1466 korona kikiáltási árban az **1902. évi június hó 6. napján délután 3 órakor** a telekkönyvi hatóság hivatalos helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alól is el fogja adatni.

Árverelni kívánók tartoznak bánatpénzül az ingatlanok kikiáltási árának 20% át készpénzben vagy óvadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az annak előzetes birói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár 1/3 részét az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 30 nap alatt, a második 1/3 részét ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, a harmadik 1/3 részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 90 nap alatt, s az árverés napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvénye mellett a lugosi kir. adóhivatal mint birói letéti pénztárba befizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a telekkönyvi hatóságnál ugyszintén Lugos város tanácsánál vagy a birói kiküldöttnél megtekinthetők.

Lugos, 1902. évi márczius hó 20. napján.

A kir. törvényszék mit telekkönyvi hatóság.

Bagyik,

kir. törvényszéki biró.

DIE NAHRUNGSMITTEL

MAGGI

die besten in ihrer Art.

Von grösstem Werte für jede Familie.

Maggi zum Würzen
verleiht Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.
Wenige Tropfen genügen. Flaschen von 50 Heller an.

SUPPEN in Tabletten
Die Tablette für 2 Portionen 15 h.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, eben so kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.
19 verschiedene Sorten.

Consommé- & Bouillon-Kapseln.
1 Consommé-Kapsel f. 2 Port. feinst. Kraftsuppe 20 h.
1 Bouillon-Kapsel f. 2 Port. kräft. Fleischsuppe 15 h.
Durch Uebergießen mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz, sofort herstellbar.

Ein Versuch überzeugt besser als jede Reklame.
Zu haben in allen Kolonial-, Delikateswaren und Droguerien.

1781. szám 1902.

Hirdetmény.

Ezennel közhírré tétetik, miszerint Facset község tulajdonát képező kávéház, casino, olvasóterem, étterem, borivó, 10 vendégszoba, 2 szoba vendéglős lakásul, konyha, kamara, 2 üzemhelyiség, pinczérszoba, jégpincze, mosókonyha, istálló, szin és a hozzátartozó kertből álló nagyvendéglő **1902. évi november hó 1-től kezdve 3. esetleg 6 évre** leendő bérbeadása iránt a zárt írásbeli versenytárgyalás **folyó év június hó 10-ik napjának d. e. 10 órakor** fog a községi irodában megtartatni.

Bérlő saját italaít mérheti ki.

A versenytárgyalási feltételek a községi előjárásnál megtekinthetők.

A kikiáltási ár 7000 korona.

Zárt írásbeli ajánlatok 700 korona bánatpénzzel felszerelve azon határozott kijelentéssel, hogy versenyző a feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti, a felajánlott összeg számokban és betűkben való megjelölése mellett, kellően lepecsételve „Ajánlat a nagyvendéglőre“ czímmel legkésőbbben folyó év június hó 10-ik napjának d. e. 10 óráig a községi előjárásnál beadandók.

Facseten, 1902. évi május hó 14-én.

Fömmel Géza
körjegyző.**Köváry József**
bíró.**Bad Buziás**

Temeser Comitát. Eisenbahnstation.

Saison 15. Mai -- 15. September.

Di Kohlenäure reichsten Stahlquellen Ungarns, mit spezifischer Wirkung bei **Herz- und Frauenkrankheiten, Behandlung von Prof. Schott** (Neuheimer Methode) und maschinelle (Bander) Gymnastik unter Leitung des Herrn

Dr. Julius Mahler Specialarzt für Herzkrankheiten.

Auskünfte ertheilt und Prospekte sendet bereitwilligst.
2-2 Die Badedirection in Buziás.

Aviso für Fuhrwerksbesitzer.

Es sind 4 Stück Fuhrwerkswagen und ein Steierwagen, alles im guten Zustande **billig zu verkaufen.**

Zu erfahren bei Herrn Csamperlit, Karanfebeser-Gasse.
Auch Pferdegeschirre sind zu haben.

Sind Sie taub?

Jede Art von **Taubheit** und **Schwerhörigkeit** ist mit unserer neuen Erfindung **heilbar**; nur Taubgeborene unkurbar. **Ohrensansen hört sofort auf.** Beschreibt Eueren Fall. Kostenfrei Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **In ernationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. 33-50**

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **Gestörte Nerven- und Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Kr. 20 H. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

KRASSÓER SPARCASSA IN LUGOS.**EINLADUNG**

ZU DER

SONNTAG, DEN 15. JUNI 1902. NACHMITTAGS ½3 UHR, IM INSTITUTSLOKALE ZU LUGOS

ABZUHALTENDEN

ausserordentlichen Generalversammlung.**Verhandlungs-Gegenstände:**

1. Wahl zweier Actionäre zur Authentikation des Protokolles.
2. Antrag der Direction zur Erhöhung des Actienkapitals.
3. Aenderung der Statuten.

Lugos, am 17. Mai 1902.

Die Direction der Krassóer Sparcassa.

§ 18 der Statuten: Jede Actie berechtigt zu einer Stimme, mehr als 25 Stimmen kann jedoch Niemand weder im eigenen Namen, noch durch einen anderen vertreten, noch in Vertretung eines anderen, noch in diesen drei Eigenschaften zusammen, abgeben. Zur Ausübung des Stimmrechtes müssen die Actien mindestens drei Tage vor der Generalversammlung in die Gesellschafts-Cassa gegen Uebnahme des Stimmberechtigungscheines deponirt werden.

Druck der Buchdruckerei Josef Szidon Lugos, (Palais Vertes).